

CHARLIE

Kostenlos: Zeitung für die Nachhaltige Erneuerung im „Charlottenburger Norden“

AUSGABE 10
WINTER 2020/2021



Planen, Bauen und Leben im Denkmalschutz

Seiten 2–7
Wir sind auf einem guten Weg
Ние сме на добър път



Seiten 8–9:
Siemensstadt im Aufbruch
A cidade de Siemens no despertar



Seiten 10–14:
Denkmalschutz und Erneuerung
Anıt koruması





Denkmalschutz heißt Bewahren...

Daniela Gurlt ist Mitarbeiterin in der Unteren Denkmalschutzbehörde im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf. Sie verfügt über langjährige Erfahrungen in Denkmalpflege und Denkmalschutz – sowohl national als auch international, z.B. in Nepal, Syrien und der Mongolei.

Am Schneppenhörstweg wird gerade das große Wohnhaus – entworfen von Hans Scharoun – saniert. Welche Details traten dabei zutage?

Schön, dass Sie damit beginnen, denn hier gab es interessante Detektivarbeit, über die ich einiges berichten kann. (Dazu mehr auf Seite 12.)

Auch die Bauten um den U-Bhf. Halemweg stehen unter Schutz. Warum wurde trotzdem das Schwesternheim am Halemweg 26-30 abgerissen?

Der Abriss war schon lange geplant und ist Teil der Umgestaltung des Gebietszentrums



U-Bahnhof Halemweg. Hier gab es eine Abwägung zwischen den Belangen des Denkmalschutzes und den sozialen Erfordernissen wie Schul- und Wohnungsneubau. Es besteht ein breiter politischer Konsens, dass am Gebietszentrum etwas passieren muss, um heutigen Anforderungen an die Daseinsvorsorge zu entsprechen. Im Ergebnis dieser Abwägung trat der Denkmal-

schutz zurück. Das gerade abgeschlossene Gutachterverfahren für das Zentrum (Seite 6) ist aus Sicht der Denkmalpflege eine gute Reaktion auf die vorhandene Gebäudestruktur in der Siedlung Charlottenburg-Nord. Mit diesem Ergebnis kann auch die Denkmalschutzbehörde „leben“, obwohl wahrscheinlich noch weitere Gebäude der neuen Bebauung weichen müssen.

Besprechung vor Ort mit der Gebietsbeauftragten Nadine Fehlert, Daniela Gurlt und den beiden Landschaftsarchitektinnen Lioba Lissner und Katarzyna Bruszezowska vom Büro HochC (v.l.n.r.)

Hier ging es um die Frage: wie können der Grünzug Popitzweg und die Innenhöfe der „Scharounbauten“ am Halemweg barrierefrei verknüpft und denkmalgerecht saniert werden?

Muss man eigentlich alles bewahren? Die Kitas, die Diakonie, das Stadtteil- und das Einkaufszentrum Halemweg haben inzwischen etliche Baumängel. Schön sind sie nicht. Soll das etwa so bleiben?

Zunächst ist nicht Schönheit das Kriterium, sondern der historische Wert. Sicher, die fachgerechte Instandsetzung ist kostenaufwendig. Die genannten Objekte gehören zu dem Areal, das im aktuellen Gutachterverfahren betrachtet wurde. Fast alle diese Gebäude werden wohl ebenfalls dem neuen städtebaulichen

Lotte zählt: Denkmale in Charlottenburg-Nord

Seit der Corona-Krise gehen wir häufiger spazieren. Frische Luft tut gut und unser Hund Cookie braucht seinen Auslauf. Kürzlich umrundeten wir mal wieder den Goebelplatz und freuten uns über das leuchtende Herbstlaub. Der Platz steht als Gartendenkmal und Gesamtan-

lage sogar unter Denkmalschutz. Wussten Sie, dass das für zahlreiche Gebäude aus den 1960er Jahren und den U-Bhf. Siemensstadt gilt? Wie viele Denkmäler Charlottenburg-Nord insgesamt hat, fragten wir unsere Tochter Lara. Die ist immer fix mit dem Internet und kam auf 15

– erstaunlich! Kennen Sie z.B. den Architekturpfad mit 10 Stationen durch die Ringsiedlung Siemensstadt an der Goebelstraße? Ein UNESCO-Weltkulturerbe direkt vor unserer Haustür! Hier wirkten die Architekten Otto Bartning, Fred Forbät, Walter Gropius, Paul Rudolf Henning, Hugo Häring



und Hans Scharoun. Nicht zu vergessen Hans Hertlein, der die Industriebauten an der Nonnendamm-Allee und die Kirchen am Schuckertdamm konzipierte, sowie der Stadtbaurat Martin Wagner als Planer.

■ 15 in Charlottenburg-Nord*

■ 1265 in Charlottenburg-Wilmersdorf insgesamt



3 956
Baudenkmale



1 52
Ensemble



8 158
Gesamtanlagen



2 99
Gartendenkmale



1 1
Weltkulturerbe

* Enthalten sind auch Objekte in Plötzensee (Friedrich-Olbricht-Damm, Hüttigpfad), im Biotech-Park am Tegeler Weg und der Volkspark Jungfernhede.



Konzept weichen, sodass sich die Frage Schönheit versus Erhalt hier nicht mehr stellt.

Geschäftsleute bedauern, dass kaum Umbauten im Geschäft, an Schaufenstern oder der Beschriftung erlaubt sind...

Ziel des Denkmalschutzes ist der Erhalt der Originalsubstanz, denn nur diese trägt den sogenannten „Zeugniswert“. Darum sind wir immer bestrebt, dass so wenig wie möglich davon ausgetauscht wird. Wir sind vorsichtig bei der Änderung von Werbung und Beschriftung. Das Erscheinungsbild soll nicht beeinträchtigt werden. Deshalb gibt es hier Vorgaben zu Größe und Ausführungsart der Werbeanlage. Grundsätzlich ist ein Austausch von Werbung aber natürlich möglich.

Manche Vermieter investieren kaum in die Modernisierung mit dem Verweis auf den Denkmalschutz. Zu recht?

Zum Teil. Es ist zu unterscheiden zwischen Modernisierung



Die interessante Architektur der Einkaufspassage am Halemweg von Werner Weber (1960) ist heute kaum so wahrnehmbar.

Landesarchiv Berlin, F. Rep 290-01-30, Sammlung Otto Hagemann

und Sanierung bzw. Instandhaltung. Fachgerechte Sanierungen und Instandhaltungen werden vom Denkmalschutz begrüßt, da sie ja dem Erhalt des Baudenkmals dienen. Natürlich müssen dabei die wesentlichen Gestaltungsmerkmale, welche den Denkmalwert tragen, erhalten bleiben. Das sind z.B. die Fassa-

denngestaltung, einschließlich Fenster und Balkone. Deshalb tun wir uns z.B. schwer mit dem Austausch von Fenstern. Aber auch hier sind in enger Abstimmung zwischen dem Bauherrn und der Denkmalschutzbehörde durchaus Verbesserungen möglich.

Modernisierungen – dazu gehören z.B. Veränderungen der

Grundrisse, Aufstockungen, Anbauten, aber auch das Anbringen nachträglicher Wärmedämmung – gehen oft einher mit starken Eingriffen in die geschützte Bausubstanz und verfälschen wesentliche Gestaltungsmerkmale. Deshalb stehen wir Modernisierungen in der Tat kritisch gegenüber.

Lexikon: Denkmalschutz

Ist von Denkmälern die Rede, denken viele an Skulpturen auf Sockeln, etwa an das Reiterstandbild des Großen Kurfürsten vom Schloss Charlottenburg. Denkmalschutz bewahrt aber nicht nur Plastiken vor dem Vergessen, sondern im großen Maße Gebäude. So definiert das Berliner Denkmalschutzgesetz ein Baudenkmal als eine bauliche Anlage, deren Erhaltung im Interesse der Allgemeinheit liegt – und zwar wegen der geschichtlichen, künstlerischen, wissenschaftlichen oder städtebaulichen Bedeutung.

Sind mehrere Baudenkmale durch ebenfalls erhaltungswürdige Grünanlagen, Straßen, Plätze oder Wasserflächen verbunden, spricht man



von einem Denkmalbereich. Charlottenburg-Nord hat davon mehrere: etwa die Ringsiedlung oder den Bereich zwischen Heilmannring und Goebelplatz. Der Goebelplatz ist zudem ein Gartendenkmal genauso wie der Volkspark Jungfernheide.

Ob ein Objekt in die Berliner Denkmal-Liste aufgenommen wird, entscheidet das Landesdenkmalamt. Zuständig für den Schutz ist die Denkmalschutzbehörde im Bezirksamt. Sie muss bei allen Maßnahmen und Planungen, die Denkmale betreffen, einbezo-

gen werden – so auch bei der Neugestaltung am Halemweg.

Darüber hinaus tragen Objekte wie die Berliner Mauer oder die Stätten der Reformation das Siegel Nationales bzw. Europäisches Kulturgut. Den höchsten Schutz erhalten Stätten, Dokumente oder Brauchtum von internationaler Bedeutung. So gehören zum UNESCO-Welterbe die Großsiedlung Siemensstadt und sogar die Genossenschaftsidee (immaterielles Kulturerbe). Sie ist eine bis heute wichtige Errungenschaft für Mieterinnen und Mieter. D. Gurlt / B. Gericke

